

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterkaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis: vierteljährlich 2 M. 20 Pfg. für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 M. 17 Pfg. Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren: 15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Für Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition Louisestr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Die Kriegswoche.

Von Generalmajor z. D. von Gersdorff.

ten. Mit dem Verlauf der letzten Kriegswoche können wir zufrieden sein. Wenngleich entscheidende Erfolge noch nicht zu verzeichnen sind — auch nicht zu erwarten waren — so sind doch auf allen Kriegsschauplätzen Teil-erfolge unserer Truppen zu melden gewesen. Auch unsere Bundesgenossen haben gegen die Serben Erfolge gehabt. Daß sie zum zweiten Male die San-Linie und hiermit in Verbindung erneut auch die Festung Przemszl aufgeben haben, dürfte in der Bedrohung der linken Flanke der Oesterreicher ihre Begründung finden. Stoj sowie der Tjestsir, mithin die Zugänge zu den Karpathen, sind in österreichischer Hand geblieben, Czernowiz wurde von den Russen geräumt. Mithin erscheint die militärische Lage unserer Freunde durchaus nicht bedrohlich.

Zwei Einbruchversuche der Russen nach Ostpreußen sind an der Tapferkeit unserer unübertrefflichen Truppen gescheitert. Ob diese Versuche eine Demonstration waren, um den Abmarsch eines Teiles der bisher gegen Ostpreußen verwendeten Truppen nach dem Westen hin zu verschleiern, wird die Zukunft lehren.

Aus offensichtlichen Gründen erfahren wir von der neuen Gruppierung der Armee des Generalobersten von Hindenburg wenig oder gar nichts. Sowie indessen ist aus den Meldungen des Großen Hauptquartiers ersichtlich, daß die russischen Vortruppen bereits bis an die Warthe vorgedrungen sind. Die beiden in dortiger Gegend stattgefundenen Gefechte sprechen nicht für eine bedeutende Kampfkräft der Russen; weder der Infanterie noch der Kavallerie.

Während die Deutschen sich besehigen, inmitten ihrer Stellung östlich von Soissons an der Aisne die feindlichen Kräfte festzuhalten, bereiten sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Frankreichs und Belgiens große Dinge vor. Im äußersten Norden ist es den Deutschen gelungen, die feindliche Linie Neuport—Ypern vermittelst der Besitznahme von Dixmuiden zu durchbrechen. Mithin ist ein Keil mitten in die feindliche Front geschoben worden. Langemarf liegt zwischen Dixmuiden und Ypern; dort halten sich unsere aus Kriegsfreiwilligen gebildeten neuer Regimenter die ersten Lorbeeren. Mit dem Besitze von Langemarf ist der Weg von Norden nach Ypern gewonnen. Südlich Ypern ist der Ort St. Elois in deutsche Hände gefallen. Dieser Ort liegt etwa eine deutsche Meile von Ypern an der großen Straße nach Lille. Hiermit ist die Einkreisung von Ypern, des Hauptstützpunktes der feindlichen Stellungen, auch von dieser Seite vorbereitet. Dem Kreuzfeuer Widerstand zu leisten, ist von jeher schwer gewesen.

Höher noch als die ausgeführten Erfolge schätzen wir die Zurückweisung der Vorstöße der Engländer in der Gegend von Armentieres ein. Denn vom Besitze von Armentieres und vom Ueberschreiten der Lys wie von der demnächstigen Gewinnung der Linie Bailleul—Hazebrouck hängt

die Entscheidung des Feldzuges gegen Dünkirchen—Calais ab.

Auch in den Argonnen, am Westrand und im Innern sind in vergangener Woche deutsche Erfolge zu verzeichnen gewesen. Sie tragen taktische Bedeutung, sie mögen als Vorläufer künftiger Offensiv-Bewegungen bewertet sein. Diese können aber erst nach dem Fall der Festung Verdun eingeleitet werden. Die Beschießung Verduns hat bereits begonnen. Die feindlichen Ausfälle aus Verdun und Toul werden immer bedeutungsloser.

Die Verbündeten versuchten wiederum über Neuport gegen Ostende vorzudringen, sie wurden indessen von den Unseren abermals zurückgeworfen. Während sich die Gegner in ein Vordringen von Neuport aus zu verheißeln scheinen, schreiten die Ansrigen, wie die Generalstabsberichte mitteilen, über den Yser-Kanal und über Dixmuiden südlich und im Rücken von Neuport fort.

Im Argonner Walde und westlich hiervon griffen die Franzosen die Unseren von neuem an. Sollte dies bezwecken, die Blide unserer Befehlshaber von den Ereignissen bei Verdun abzulenken, wo sich außer der Besatzung noch aktive Truppen befinden, die ähnlich wie bei Antwerpen darauf bedacht sind, sich der Katastrophe zu entziehen?

Bisher hat die russische Kavallerie trotz ihrer Ueberlegenheit auch in diesem Kriege überall verlagert; hiervon zeugt wiederum die Schlappe östlich von Kalisch, welche ihr unsere Reiter trotz feindlicher Ueberlegenheit beibrachten. Bivant sequentes!

Von Nordwesten bis Nordosten.

D. R. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Immer deutlicher tritt hervor, wie wenig doch die Ueberschwemmungen am Yser-Kanal den Fortgang unserer Operationen beeinflussen konnten. Nicht nur, daß sie unser Vorgehen auf Ypern auch nicht im geringsten hemmen konnten, auch am Kanalabschnitt haben sie uns nicht zu verdrängen vermocht. Unsere braven Blaujaden, die ja schon an Antwerpens Fall hervorragend mitgewirkt haben, haben hier wiederum gezeigt, daß sie auch im Landkriege ihren Mann zu stehen wissen, und schwere Verluste des Feindes bezeichnen die Spuren ihres Kampfes.

Unterdessen hat unser Angriff auf Ypern gute Fortschritte gemacht. Wenn der französische Schlachtbericht vom Donnerstagabend trotzdem von einem „wechselfeitigen Vorgehen und Zurückweichen ohne charakteristische Bedeutung“ spricht, so erscheint das als eine Schönfärberei, die den Franzosen teuer zu stehen kommen kann. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich mit der Erstürmung von Dixmuiden die Lage ganz entschieden zu unseren Gunsten verschoben hat, und unsere stattliche Siegesbeute

von 1800 Mann Gefangenen kennzeichnet auch äußerlich unsere Ueberlegenheit.

Die hartnäckigen Angriffe der Franzosen in der Gegend von Soissons stellen einen Versuch dar, unsere Heeresmitte an der Aisne-Linie zu beschäftigen und zurückzuhalten, ehe noch die Entscheidung an der belgisch-französischen Grenze gefallen ist. Wir wissen aus feindlichen Pressestimmen, daß die Ansrigen auch im Raume Soissons-Reims eine starke Tätigkeit entwickeln. Wir wissen auch aus den Meldungen unseres Großen Hauptquartiers, daß wir östlich von Soissons schon Teilerfolge erzielt haben. Die Franzosen fürchten nun offenbar, wir würden zu gleicher Zeit, da im äußersten Nordwesten die Dinge zur Entscheidung heranreifen, in der Mitte vorbrechen. Dem suchen sie durch Gegenstöße zu parieren, aber Erfolg hatten sie nicht damit.

Die Russen haben ihre beharrlichen Versuche, in Ostpreußen einzudringen, am Donnerstag wieder aufgenommen, diesmal aber weiter nördlich als bei den vorangegangenen Angriffen. Während sie am vergangenen Sonntag am Wysztyler See angriffen und geschlagen wurden, hielten sie diesmal weiter nach Norden aus bis nach Eydtkuhnen, der bekannten ostpreussischen Grenzstation. Die Kämpfe, die sich hier entwickelt haben, waren zu der Zeit, als die Meldung unserer obersten Heeresleitung ausgegeben wurde, noch im Gange.

Der Krieg im Orient.

Die Proklamation des Sultans erscheint als eine der bedeutsamsten politischen und religiösen Kundgebungen der letzten zweihundert Jahre der türkischen Geschichte. Ihr Eindruck ist ungeheuer. — Die türkischen Zeitungen betonen einmütig, daß der Krieg, den die Türkei an ihren zwei äußersten Grenzen, am Kaukasus und am Persischen Golf, zu führen genötigt sei, nicht bloß ein solcher zur Verteidigung des Islams in seiner Gesamtheit sei, den seine Feinde zur gänzlichen Sklaverei herabzubrüden trachteten, indem sie alle Nachtmittel aufboten, den einzelnen noch unabhängigen mohammedanischen Staat mit dem Kalifate an der Spitze zu ihrem Vasallen zu erniedrigen.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Scheich ul Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Rußlands zu dienen.

Eine Demonstration der Perser für den Heiligen Krieg begann gestern in Stambul vor dem von Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1898 gestifteten Fruchtbrunnen vor der Moschee Sultans Ahmed. Die Perser Konstantinopels sammelten sich vor dem mit der persischen und der islamitischen Flagge geschmückten Brunnen, auf dem die Redner standen. Die Teilnahme der Bevölkerung war allgemein, viele Tausende bedeckten den ganzen Platz. Redner waren der Hodscha Ismail Hoberi, ein vor den Russen geflüchteter Abgeordneter des Provinzialrats, dann der Direktor der hiesigen persischen Zeitung „Haver“.

Frei! — Frei!

Novelle von Eugen Werner

Margaretha blieb. Die Diagnose des Arztes stimmte. Während die Sonne im Westen versank, brachen die Phantasien wirklich aus. Mit zusammengepreßten Zähnen sah die junge Frau am Bette und lauschte den wirren Reden; ein einziges großes Geständnis der Liebe und Sehnsucht nach ihr.

So vergingen mehrere Tage, ohne daß indes im Befinden des Kranken eine Besserung eingetreten wäre. Daß derselbe aber wenigstens die Nahrung, die man ihm zuführte, behielt, erklärte der Medizinalrat als ein gutes Zeichen. Wurde doch auf diese Art dem Kräftezerfall wenigstens Einhalt geboten.

So vergingen drei Wochen, und noch immer regte sich nichts zur Besserung. Margaretha schwand dahin. Sie glied nun mehr einem Schatten. Das Bewußtsein, ihren Mann nun trotz aller Pflege dennoch verlieren zu müssen, warf sie zu Boden.

„So kann das nicht gehen, Schwester Hedwig.“ tabelte eines Morgens der erfahrene Arzt, als Margaretha bleich und erschöpft von ihrem Stuhle aufstand, um ihm entgegenzutreten. „Schwester Margaretha ist nun bald am Ende ihrer Kraft. Von nun an gestatte ich ihr nur noch die Wache von morgens drei bis mittags elf Uhr, verstanden!“

„Herr Medizinalrat, die Nacht ist so schön.“ bat Margareta. „Ihre Augen und Wangen noch schöner, wenn Sie gesund sind.“ schnitt ihr der Arzt kurz das Wort ab. „Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe!“ Unter der Türe blickte er sich noch einmal um. „In einigen Tagen wird es

sich übrigens zum Besten wenden. Das Fieber hat nachgelassen und auch sonst ist überall rasche Genesung ersichtlich.“

Als der Arzt am andern Morgen wieder kam, machte er ein äußerst vergnügtes Gesicht, trotzdem Margareta und Hedwig ihm klagten, daß die Phantasien heute nacht stärker gewesen seien als je.

„Ganz recht — ganz recht,“ meinte er lächelnd. „Da dürfen Sie, Frau Margaretha, auch heute nacht allein wachen.“

„Sie glauben, Herr Medizinalrat — — —“

In Margas Stimme lag ein seliger Jubel.

„Ja, ganz wie Sie vermuten, liebes Kind. Er wird heute Nacht erwachen und ich zweifle nicht, daß seine Genesung mit Riesenschritten vorwärts schreiten wird, sobald die Lust zum Leben aufs neue in ihm erwacht.“

Und die schwer geprüfte Frau sah wieder bei scheidender Sonne am Bette, sah wie die langen Schatten der Nacht sich auf das blasse Gesicht des Schlafers senkten, sah ein von der schweren Krankheit schmal gewordenes Gesicht. Würkend stieg es in ihr empor. Mit schier übermenschlicher Kraft unterdrückte sie das heiß in ihr aufsteigende Weinen, reichte sich über die abgekehrten Hände, die kraftlos auf der Decke lagen und preßte ihre lebenden durstigen Lippen darauf.

Als ob ihr von der fleischlosen Hand neue Kraft kommen könne, hielt die junge Frau diese fest — immer fester. Ihr Kopf sank müde auf die Decke, ein heiliger Friede schwebte auf sie nieder und der Engel des Lebens küßte den bleichen Mund des Genesenden. Verwundert schlug am frühen Morgen Erwin zum ersten Male die Augen auf. Sein Blick fiel auf die Schwester, die, vom Schlaf überwältigt, immer noch seine Hand hielt. Er lächelte leise in sich hinein und besann sich. Ach ja, er wollte verreisen.

Das Heimweh hatte ihn ergriffen nach seiner Frau, und da war dann irgendein Unglück geschehen.

Seine Frau! Der Kranke stöhnte leise auf.

Dann rief er: „Margaretha. . .“

Zäh erwachend fuhr die Schläferin empor. Eine namenlose Furcht hatte sie ergriffen. Noch immer spürte sie den Druck seiner Hand.

„Margaretha, mein Engel, meine Welt!“

Margas Augen entquoll ein Tränenstrom. Sie beugte sich über ihn und schlang ihre Arme um seinen Hals. Sie weinte und der Kranke, hingerissen von dieser Liebe und unerwartetem Glück konnte sich ebenfalls der Tränen nicht mehr erwehren. Nachdem die erste Freude sich gelegt, richtete der Kranke sich empor und schloß seine Marga mit den Worten in seine Arme: „Nun habe ich dich wieder, mein gutes liebes Weib, jetzt lasse ich dich nicht mehr bis zu meinem Tode.“

„Erwin! . . Mein einzig guter Erwin! Du kristallreiner edler Charakter; jetzt erst habe ich deine wahre, edle Liebe so recht erkannt, die ich dir bis zu meinem Ende lohnen werde!“

War es das Fieber, das von neuem in ihm wütete?

Zitternd stand die junge Frau still und starrte in die weit geöffneten Augen, die sie mit ungläubigem Staunen betrachteten. Nein, was aus diesen Augen leuchtete, war kein Fieber — Liebe, grenzenlose Liebe und ein unsagbares Glück war es.

„Marga! Sag, daß es kein Traum ist. . .“

Mit krampfhaftem Schluchzen warf sie sich in seine ausgebreiteten Arme, um bei dem Genesenden Heilung zu suchen für ihr eigenes totwundes Herz.

Sie forderten zu dem Heiligen Krieg gemeinsam mit den Freunden und Verbündeten des Islams, nämlich mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, deren Waffentaten die Begeisterung der ganzen islamitischen Welt erregen. Nach mehreren anderen Rednern zog ein riesiger Zug durch die mit Flaggen geschmückten Straßen nach Pera und veranstaltete vor der österreichischen und der deutschen Botschaft große Kundgebungen.

Italienische Reisende aus Aegypten erzählen, daß das ganze Land in Gärung sei. Die Engländer arbeiteten fieberhaft an der Verteidigung. Schwere Artillerie werde herbeigeschafft. Durch militärische Aufzüge suchte man die Bevölkerung einzuschüchtern. Die arabischen Notabeln hätten vor dem englischen General Treue schwören müssen, doch sei kein Zweifel, daß der erzwungene Eid von den Eingeborenen als ungültig betrachtet werde. Die Ausweisung der ägyptischen Prinzen habe auch den England freundlichen Teil der Bevölkerung entfremdet.

Der Militärkommandant von Smyrna veröffentlicht eine Proklamation, in der es heißt: die Militärbehörde hat alle Maßnahmen zur Verteidigung Smyrnas zu Lande und zu Wasser getroffen und wird bis zum Ende in der Verteidigung der Stadt beharren, was auch immer für Angriffe erfolgen werden. Die Armee ist entschlossen, ihre Pflicht bis zum letzten Mann zu erfüllen und überzeugt, daß kein Feind den Fuß auf den geheiligten Boden des Vaterlandes setzen können. Die Proklamation spricht sodann ausführlich von den Pflichten der Bevölkerung im Falle einer Beschießung der Stadt. — Die Veröffentlichung der Kriegserklärung in den Abendblättern wurde von allen Bevölkerungsschichten mit lebhafter Freude aufgenommen. Eine große Anzahl von Geschäften und Schiffen sind beslaggt. Die Nachrichten über die Erfolge der Türken an der Kaukasusgrenze haben große Freude bei der Bevölkerung erregt. In der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie sowie in amtlichen türkischen Kreisen wird erklärt, die Armee werde beweisen, daß sie ein wertvoller Bundesgenosse der Zentralmächte sei.

Konstantinopel, 14. November. (Nichtamtlich.)

Bericht des Großen Hauptquartiers.

In den Kämpfen bei Köprük, die am 11. und 12. November stattgefunden haben, wurden die Russen geschlagen. Sie verloren 4000 Tote, ebensoviel Verwundete und 500 Gefangene. Unsere Truppen erbeuteten 10 000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechtem Zustande in der Richtung auf Kutel zurück.

Steiles Gelände, Nebel und Schnee erschwerten die Umgehungsbewegungen unserer Truppen. Die Rückzugslinie der Russen konnte daher nicht vollständig abgeschlossen werden. Die Verfolgung wird jedoch fortgesetzt.

Konstantinopel, 13. November. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers. In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Wilajets Trapezunt besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kaserne von Kurdoglu eingenommen.

Konstantinopel, 13. November. (Ctr. Frst.) Nachdem Rußland mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen durch Bulgarien abgefallen ist, fragte es jetzt in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzsee-Häfen von Burgas und Warna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

Die Kämpfe in Flandern.

Genf, 14. November. (Ctr.) Die französischen Blätter bereiten das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten aus dem schon halb zerstörten, immer noch dem deutschen Feuer ausgesetzten Armentieres vor. Ein Sonderberichterstatter fügt hinzu: Ueberall wo es, wie bei Armentieres und Ypern, die Engländer zu bekämpfen gilt, kämpfen die Deutschen mit einer wahren Erbitterung.

Rom, 14. November. Dem „Giornale d'Italia“ drahtet der Pariser Korrespondent: Dort herrscht die Ansicht, der Verlauf der Kämpfe in Flandern beweise, daß die Deutschen, alle Kräfte gegen den Norden konzentrieren, um Calais in ihre Gewalt zu bringen. Dieses soll als Brückenkopf für den Angriff auf England dienen. London sei jetzt das Hauptziel der Deutschen geworden. Vor Jahreswende würden sie noch eine entscheidende Aktion gegen England unternehmen. Dieser aber müsse eine große Seeschlacht vorausgehen, die bald unvermeidlich sei. Die Sachverständigen glauben, daß bei Deutschlands vortrefflicher Seevorbereitung eine solche Aktion, wenn sie sich auf Calais stützen könne, erfolgreich sein könne.

London, 14. November. (Ctr.) Der „Corriere della Sera“ erfährt aus Paris: Die Militärkritiker halten die Ueberschreitung der Yser bei Neuport durch die Deutschen von der allergrößten Wichtigkeit, und es sei kein Recht vorhanden, zu glauben, daß die Konsequenzen weniger nachhaltig sein dürften. Die Heftigkeit der Kämpfe in Flandern zeigt die Ausdauer der Deutschen bei dem Versuch, die Verteidigungslinie der Verbündeten zu durchbrechen. Die Deutschen seien beim Angriff von einem Ungestüm und einer Hartnäckigkeit sondergleichen.

Amsterdam, 13. November. Das französische Nacht-Bulletin lautet: Im Norden konnten wir alle Stellungen behaupten. Der Feind versuchte in heftigen Angriffen aus Dymuiden vorzurücken, wurde aber zurückgeschlagen. Wir ergriffen die Offensive gegen die Truppen, die die Yser überschritten hatten und haben sie bis auf einen Punkt überall zurückgeschlagen. Doch hält der Feind noch etwa 300 Meter des linken Ufers besetzt. Im Zentrum gewannen wir etwas Terrain nördlich des Aigle-Waldes und in der Nachbarschaft von Tras-Leval. In den Argonnen ist bei sehr schweren deutschen Angriffen nichts herausgekommen.

Haag, 13. November. (Ctr.) „Daily Mail“ schreibt in

einem Leitartikel: Im Kampf um Calais sind die Deutschen vorwärts gekommen, wenn auch nicht viel, so doch immerhin vorwärts und dann in einer Gegend, wo bisher die Verbündeten Fortschritte machten. Der Grund liegt in der Ankunft deutscher Verstärkungen und deutscher schwerer Artillerie. Wollen wir den Feind zurücktreiben, so brauchen wir gleichfalls Verstärkungen. Der Sieg in diesem blutigen Streit hängt von dem Erfolg der Rekrutierung ab.

W. B. Paris, 13. November. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus St. Omer: Die Deutschen bombardieren seit vierzehn Tagen Armentieres systematisch. Die Stadt hat bereits schweren Schaden erlitten. Die Einwohner haben den Ort geräumt, mehrere von ihnen wurden bereits ein Opfer des Bombardements.

Vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

Wien, 13. November. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Im Norden ereignete sich gestern an der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung. In Larnow, Jaslo und Krosnos ist der Feind eingerückt.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 867 Offiziere und 92 727 Mann gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Wien, 13. November. (W. B.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der Feind setzt seinen Rückzug von Koceljeva und Baljevo gegen Osten fort. An der Save wurden Usce erstürmt und Beljin und Bonjani erreicht. Die feindliche Befestigungslinie Gomile-Draginje ist bereits in unserem Besitz und Sopot und Stalice sind erreicht worden. Die von Westen und Nordwesten vorrückenden Kolonnen sind gegen Baljevo herangekommen, wobei speziell die südlichen Kolonnen in schwierigstem Terrain bewunderungswürdige Leistungen vollführten.

Ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Seit dem 12. November ist der Rückzug der serbischen Truppen allgemein. Die stärksten serbischen Befestigungen befanden sich auf der Cer Planina, östlich von Schabak, und zogen sich bis Ohrid hin. Ueberall waren betonierete Gräben und Befestigungen für die Reserven angelegt. Am südöstlichen Rand der Cer Planina waren betonierete Erdhöhlen, in die sich die serbischen Truppen für die Nacht zurückzogen und in denen sie auch zu überwintern gedachten. Infolge unserer überaus heftigen Offensive, besonders von Schabak aus, verließen die serbischen Truppen in der Nacht vom 10. November die Erdhöhlen. Wie nachträglich bekannt wird, wurde auf den Misarihöhen der ganze rechte Flügel der serbischen Armee, über 60 000 Mann, unter großen Verlusten abgedrängt und Ohrid im Sturm genommen. Die nächste Folge unseres Sieges war der Rückzug der serbischen Armee nach Koceljava, von dort nach Baljevo, von unseren Truppen unausgesetzt verfolgt. Gleichzeitig erfolgte auch südlich von Krupanj und Osenica der Rückzug der Serben gegen Baljevo, wo sie sich unserer Truppen entgegenstellen wollten. In den mehrtägigen Schlachten um die Misarihöhen sowie bei Schabak und Ohrid haben die Donaumonitore die Offensive unserer Truppen sehr erfolgreich unterstützt.

Wien, 13. November. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Nach aus Risch eingetroffenen Nachrichten ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Baljevo nach Mladenowak verlegt worden.

Allerlei Meldungen.

Neue Kämpfe bei Eydtkuhnen.

Berlin, 13. November. (Ctr.) Der Kriegsberichterstatter des „B. L.“ Paul Lindenbeg schildert in einem Bericht die neuen Kämpfe bei Eydtkuhnen und sagt: In einem meiner letzten Berichte hatte ich erwähnt, daß starke russische Kräfte — mehrere Korps — auf sehr langer Linie von neuem nach Ostpreußen einzufallen drohten. Meist blieb es bei dem Versuch, wenn auch an bestimmten Stellen aus besonderen Gründen unsere Truppen zurückgezogen werden mußten und der Gegner einzelne Punkte, wie Lud und Marggrabowa besetzte. Auch in die Romintener Heide, aus der unsere Flieger verschiedene Brände (das kaiserliche Jagdschloß soll bisher noch verschont geblieben, aber die Kastellan-Wohnung eingäschert sein) meldeten, drang eine russische Kavalleriedivision ein, wurde jedoch vor Goldap zurückgeworfen. Mit besonderem Nachdruck versuchten die Russen am letzten Sonnabend, dem 7. November, auf der Strecke Eydtkuhnen bis zum nordöstlichen Rande der Romintener Heide durchzubrechen, um sich in den Besitz der Straße Stallupönen-Gumbinnen zu setzen. Es kam zu heftigen Kämpfen, die auch in der Nacht vom Sonntag und noch am gestrigen frühen Morgen ihre Fortsetzung fanden. Die Verfolgung des unter erheblichen Verlusten — es wurden etwa 4000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet — überall zurückgeschlagenen Feindes konnte ich gestern erwähnen. Die Russen hielten nirgends mehr Stand. Die unter steter Mitwirkung der Artillerie unternommenen nächtlichen Sturmangriffe unserer Infanterie, welche auch uns Opfer, wenn auch nicht besondere, gefolgt haben, mußten auf die Russen von schwerem Eindruck gewesen sein. Ohne weiteren Widerstand zu leisten, hatten sie vorzüglich gesicherte Stellungen verlassen.

Kein Grund zur Beunruhigung.

W. B. Berlin, 13. November. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt: Neuerdings werden über die Lage in den Grenzprovinzen Ostpreußen und Schlesiens beunruhigende Gerüchte verbreitet. Diesen gegenüber kann auf Grund von Erkundigungen festgestellt werden, daß nur in einigen Grenzstrichen Ostpreußens vereinzelt kleinere

russische Truppenabteilungen eingedrungen sind, — angesichts der sehr ausgedehnten ostpreussischen Grenze ist das Ueberschreiten durch feindliche Streitkräfte, wie schon bei früheren Anlässen hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt ein Grund zu Besorgnissen nicht vor. Für die Provinzen Posen und Schlesien besteht überhaupt keine Gefahr.

England auf der Suche nach Männern.

W. B. London, 13. November. (Nichtamtlich.) In einem Leitartikel zur Rede Asquiths bei der Eröffnung des Parlaments schreibt die „Times“: Die gegenwärtigen Rekrutierungsmethoden sind hoffnungslos und unwirksam. Wenn wir an der Aufgabe der Vernichtung der deutschen Militärmacht vollen Anteil nehmen wollen, müssen wir viel mehr Menschen ausheben als bisher. Wir müssen unsere ganze verfügbare Kraft zur Anwendung bringen, um den Feind aus Frankreich und Belgien zu vertreiben und den Krieg auf deutsches Gebiet zu tragen. Die Deutschen kämpfen mit Verzweiflung. Ihre letzte Hoffnung auf Erfolg ist, den linken Flügel der Verbündeten zu durchbrechen. Sie sind noch nicht endgültig unterlegen. Gestern haben sie sogar einen gewissen Erfolg errungen, denn sie sind in Dymuiden eingedrungen. Sie behaupten die Vorteile, die sie auf anderen Punkten errungen haben. Wenn diese Erfolge auch nicht mehr als unvermeidliche Hin und Her auf der Schlachtlinie sind, das man täglich beobachtet kann, so ist doch der Druck noch immer fürchtbar. Was wir brauchen, sind Männer, wir brauchen sie sofort, wenn der Sieg unser sein soll.

Ein Anschlag auf die Petroleumtanks in Boulogne.

Stockholm, 13. November. (Priv.-Tel. der „Frstf. Ztg.“ Ctr. Bln.) Auf die großen Petroleumtanks im Hafen von Boulogne wurde am Montagabend, wie über London bekannt wird, ein Anschlag versucht. Die französischen Behörden lassen nicht die geringste Einzelheit über das kühne Unternehmen bekannt werden. Man weiß nur, daß der französische Wachtposten, der die Angreifer festnehmen wollte, tot aufgefunden wurde.

Die bisherigen Verluste der Engländer.

Kopenhagen, 14. November. (Ctr.) Nach einer Mitteilung, die Asquith im Unterhause machte, haben die Engländer bis zum 31. Oktober 57 000 Mann verloren.

Die Sommerresidenz des Zaren.

Berlin, 13. November. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“ meldet: Die Londoner „Central News“ berichtet aus Petersburg, daß dort Konstantinopel in „Zargrad“ umgetauft worden sei. Der Zar werde dort später seinen Sommeraufenthalt nehmen.

Japanische Artillerie für den westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 14. November. Meldungen aus Genf besagen, daß ein Transport von 17 Schiffen mit japanischer Artillerie unterwegs sei und dort binnen kurzem landen müsse.

Der japanischen Flotte entgegen.

Berlin, 14. November. (Ctr.) Die „Vossische Zeitung“ läßt sich aus dem Haag melden: Die „Times“ veröffentlichten eine Depesche des „New York Herald“ aus Valparaiso, nach der es dem Admiral Grafen von Spee gelang, die „Dresden“ und „Leipzig“, die zur Aufsuchung des englischen Kreuzers „Orion“ abgeandt waren, wieder mit dem Geschwader zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegenzufahren.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. November 1914.

* Ihre Königliche Hoheit Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin verlassen morgen früh Schloß Homburg. Für aufmerksame Bedienung, welche die hiesige renommierte Firma Dieffenbach (Hotel Windsor) übernommen hatte, wurde neben anerkennenden Worten dem hiesigen Heinrich Dieffenbach eine Nadel überreicht. Dieselbe Auszeichnung erhielt der Küchenchef des Hotels Herr Sauerwein.

* Ernennungen und Beförderungen. Oberleutnant Waiß vom Jäger-Regiment Nr. 80, drittes Bataillon, hat für die Dauer des mobilen Verhältnisses den Rang eines Regimentskommandeurs erhalten.

* Kurhaustheater. Als nächste Abonnementsvorstellung kommt die Komödie „Unmögliche Frau“.

* Die katholische Handwerker-Sparvereinigung hat die katholischen Vereine und Freunde für morgen, Sonntagabend, um 9 Uhr in den Saal der „Goldenen Kugel“ eingeladen zu einem Vortrag des hochw. Herrn Pfarrers Henzler aus Höchst, der als Thema gewählt hat: „Was der Krieg uns lehrt“. Es steht zu erwarten, daß sich der Vortragsabend eines recht guten Besuches erfreuen wird.

* Der Kaiser und der Wassendienst der evangelischen Pfarrer. Im September hatten sich 26 Superintendenten der Rheinprovinz mit der Bitte an den Kaiser gewandt, den abkömmlichen evangelischen Geistlichen des Beurteilungandes, die in der Militärseelsorge oder der Krankenpflege keine Verwendung finden, den Dienst mit der Waffe gestatten zu wollen. Daraus ist am 22. September aus dem Hauptquartier folgende telegraphische Antwort eingelaufen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für die patriotische Kundgebung der Superintendenten der Rheinprovinz danken. Angesichts der großen Arbeit in der Militärseelsorge und der bedeutungsvollen Aufgaben auf dem Gebiete der Seelsorge für die Verwundeten und die Familien der im Felde gefallenen und noch kämpfenden Soldaten vermögen Se. Majestät jedoch die erbetene Erlaubnis zum Wasserdienst der Geistlichen nicht zu erteilen. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Geh. Kabinettsrat: von Valentini.“

** Albert-Schumann-Theater. „Kam'rad Wanne“

diese vortreffliche vaterländische Volksspieler — findet noch immer den ungeteilten Beifall des zahlreichen Publikums, welches sich allabendlich im „Schumann-Theater“ einfindet, um die wirklich künstlerischen Darbietungen der einzelnen Darsteller mit lebhaftem Applaus zu belohnen. Das herrlich inszenierte „Kriegsalbum“ im zweiten Akt ist auch wirklich ergreifend für jedermann und den jetzigen sozialen Verhältnissen und Ereignissen prächtig angepaßt. Kommen Sonntag, den 15. d. M., finden wieder zwei Aufführungen von „Kam'rad Wanne“ statt, und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr bei den bekannten kleinen Preisen von 55 $\frac{3}{4}$ bis 3,30 $\frac{1}{2}$ M. Billets können ohne jede Vorverkaufsgebühr bei der Theaterkasse vorbestellt werden.

Ständesamtliches Angebot. Musikant Wilhelm Seyfried, Infanterie-Regiment Nr. 81, aus Dornhofsaußen, und Dienstmädchen Elisabeth Henrici zu Bad Homburg.

Billige Fahrten für die Jugendwehren. Die preussisch-hessische Eisenbahnerverwaltung hat sich entschlossen, Angehörigen der Jugendwehren usw., die von ihrem Wohnort nach einer anderen Gemeinde fahren müssen, um an den Übungen teilzunehmen, Schülerkarten an Sonn- und Werktagen zu verabfolgen, wenn eine entsprechende Bescheinigung vom Leiter der Kurze ausgehört, beigebracht wird.

Der Trebervertrag gelündigt. Die Frankfurter Brauereien haben heute insofern der steigenden Gerstenerpreise den „Vereinigten Landwirten von Frankfurt u. U.“ den Vertrag über die Lieferung frischer Treber zum 1. Januar 1915 gelündigt.

Nur deutsche Waren in den Bahnhofswirtschaften. Nachdem zuerst die Berliner Eisenbahndirektion allen Bahnhofs- und Kantinenwirten ihres Bezirks zur Pflicht gemacht hatte, keine Waren aus feindlichen Ländern oder aus Betrieben von Untertanen feindlicher Staaten, feilzuhalten, hat nunmehr auch der Eisenbahnminister dieses Verbot zum Gegenstand eines Erlasses für alle Eisenbahndirektionen gemacht. Auch die Pächter der Speisewagen sollen veranlaßt werden, den Vertrieb derartiger Waren zu vermeiden.

Ein Weihnachtszug für das 18. Armeekorps. Um sämtlichen Angehörigen des 18. Armeekorps eine Weihnachtsfreude zu bereiten, plant man die Absendung eines besonderen Weihnachtszuges. An den Spenden soll sich der ganze Bezirk des 18. Armeekorps beteiligen, damit niemand der im Felde stehenden Krieger leer ausgeht.

Widerstandspolitische Ausländer. Wegen Nichtbeachtung der Vorschriften des Generalkommandos in Frankfurt für den Verkehr der Ausländer von einem Ort zum andern innerhalb des Armeekorpsbezirktes wurden verschiedene Personen verhaftet.

Das Opfer der Sträflinge. Wahrlich, dieser Krieg muß eine reinigende, das Tiefste und Beste aufwühlende Macht üben, wenn er alles, was nur den deutschen Namen trägt, in seinen Bann zwingt, wenn selbst die Inassen unserer Gefängnisse bei den Opferungen für die heilige Sache nicht zurückstehen wollen. Mit besonderem Eifer und rührender Hingabe, so wird berichtet, haben die Gefangenen der Strafanstalt Kattibor unserer Krieger gedacht. Sie haben aus der ihnen zugeschriebenen Arbeitslohnung zu den Sammlungen für das Rote Kreuz den Betrag von 2036 $\frac{1}{2}$ M. gespendet. An diesem Liebeswerk sind von 473 Gefangenen 242 beteiligt; weitere Gefangene durften bestimmungsgemäß nicht berücksichtigt werden, weil ihre Arbeitslohnung die vorgeschriebene Höhe noch nicht erreicht hatte. Mit welcher Freude die Gefangenen an dieser Sammlung teilnahmen, geht daraus hervor, daß fünf lebenslängliche Gefangene Beträge von 200, 150, 115, 100 und 50 $\frac{1}{2}$ M. zeichneten. Ein Gefangener, der nur 50 $\frac{3}{4}$ zur Verfügung hatte, stiftete diesen Betrag. — Gleiche Opferwilligkeit — so berichtet der Türmer — legten auch die Gefangenen der Strafanstalt Groß-Strahl'g an den Tag. Sie haben von ihrem Arbeitsverdienst die Summe von 2198 $\frac{1}{2}$ M. dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Auch sie wollten sich von dem Dienste am Vaterlande nicht ausschließen lassen, auch die Unfreien drängte es, für die Freiheit des Vaterlandes zu opfern. — Was doch dieser Krieg für Wunder wirkt! Wird einem da nicht so manches tiefe Wort Christi offenbar? Von den Sündern, die er aussucht, von den Reichen und Armen, vom verlorenen Sohn und verirrten Schäflein. Von den Blinden, die sehend werden, und den Lahmen, die gehen. Ist es nicht als wandelte Christus wieder selbst unter uns? — Und ist doch eine so harte, grausame Zeit! Wie geht das zu, daß aus solcher Pluturne so reiche Liebe spritzen mag? — Es ist eine Zeit zu tiefer Einkehr. Wir, über deren staunende Sinne sie hingehet, wir haben nur ein Ahnen, kein Verstehen für

das Angeheure dieser Zeit, in der uns die Gottheit in ihre Werkstatt schauen läßt, uns zu Zeugen macht, wie sie ihr lebendiges Kleid wirkt.

Hütet eure Jungen! Ein Leser schreibt der „Zfzt. Jtg.“: Der Elzug, den ich kürzlich von Darmstadt nach Heidelberg benutzte, führte einen Transport verwundeter Soldaten mit, die von Nordfrankreich kamen und nach den badijschen Städten gebracht wurden. Die Leute waren auf sämtliche Wagenklassen verteilt. Als ich von meinem Platz in einem Abteil zweiter Klasse einmal durch den Wagen ging, sah in einem Abteil erster Klasse Krieger, und mitten darunter auch ein Herr in Zivil mit entchiedenen, ausländischem Typus, der auf einer von ihm ausgebreiteten militärischen Karte die von den Soldaten angegebenen Truppenverteilungen in Frankreich und Belgien notierte. Die Unterhaltung wurde von Zivil und Militär in sichtbarer Erregung geführt. Mehr wahrzunehmen war mir nicht möglich, da ich mich in dem engen, dichtbesetzten Abteil nicht länger unauffällig aufhalten konnte. Immerhin gab mir das kleine Erlebnis zu Bedenken Anlaß und berechtigt mich vielleicht, darauf aufmerksam zu machen, daß gerade die Verwundeten, die vom Kriegsschauplatz nach der Heimat reisen, von Spionen gern aufs Korn genommen werden dürften, die so die neuesten Nachrichten über die Truppenverteilungen an den kritischsten Punkten der Schlachtlinie erspähen können. Es sollten gerade die Leichtverwundeten, die zurzeit in den Zügen unter dem Publikum zerstreut werden, dringend gewarnt werden, in unvorsichtiger Weise auf Fragen von Zivilisten einzugehen.

- Aus der preussischen Verlustliste Nr. 74**
- Füsilier-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Homburg. (Sermatje-les-Bains 11. September.) Wehrm. Herm. Linke v. d. 10. Komp. verw., in Gefangenschaft.
 - Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein. (Bille-sur-Tourbe und Cernay vom 15. September bis 15. Oktober.) Hauptm. und Bat.-Kom. von Zastrow schwerw.
 - Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz. (Ochamps am 22. und 27. August, 11., 17., 24. und 27. September, Pargny am 6. und 8. September, Souain am 29. und 30. September und 2. Oktober, Solente am 25., 27., 28. September, Roze vom 1. bis 8. und Andechy am 14. Oktober.) Musikant Karl Deitel-Michelbach vermisst — Musikant Ludwig Reul-Oberhöchstadt vermisst — Offizier-Stellvertreter Georg Schneider-Ullingen schwerw. — Offiz. d. R. Alois Dinges-Oberursel verw. — Musikant Peter Ernst-Ehlhalten gefallen — Musikant Josef Herget-Oberursel gefallen.
 - Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz. (Parvillers vom 6. bis 8., Quessoy am 11. und Grung am 2. Oktober.) Ref. Rudolf Franz-Fischbach schwerw. — Musikant Peter Bique-Oberhöchstadt (Obertaunus) schwerw. Ref. Franz Müller-Vil-Homburg schwerw.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 14. November. (Vormittags.) Die Kämpfe in Westlandern dauern an, in den letzten Tagen behindert durch Regen und stürmisches Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Sichtlich Opfern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berry-au-Bac magten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonner Walde nahmen unsere Angriffe einen guten Fortschritt. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gefiern über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung, hingegen wurde bei Biallawec ein russisches Armeekorps zurückgeworfen, 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

W. Tokio, 14. November. (Nichtamtlich.) Unterirdische Minen explodierten am 11. November, während sie entfernt werden sollten, töteten 2 Offiziere, 8 Soldaten, und verwundeten 1 Offizier und 56 Mann. Im Hospitale von Tsingtau befinden sich 436 verwundete Deutsche.

Berlin, 14. November. (Priv.-Tel.) Wie der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Rom berichtet wird, berichten in Neapel eingetroffene Reisende aus Alexandrien über große Truppenaufgebote in allen Häfen Ägyptens. Es werde fieberhaft an den Verteidigungswerken gearbeitet. Die Araber verhielten sich vorläufig noch ruhig, würden aber an den Kampf eingreifen, sobald es ihnen gelungen sei, in Ägypten einzudringen.

Berlin, 14. November. (Priv.-Tel.) Verschiedene Blätter berichten, daß im englischen Unterhause die Anfrage an den Premierminister Asquith gerichtet wurde, ob Maßnahmen getroffen worden seien, um den Herzog von Craunshweig, der den Titel eines britisch-irischen Peers führe und der jetzt die deutschen Truppen befehligt, dieses Titels zu entsetzen und der Vorrechte, die damit verbunden sind.

Berlin, 14. November. (Priv.-Tel.) Den kriegsgefangenen deutschen Soldaten in England soll, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, die „Vorgeschichte des Krieges“ in englischer Auffassung als Lektüre zugänglich gemacht werden.

Berlin, 14. November. (Priv.-Tel.) Der russische Generalstab läßt sich dahin vernehmen, daß sich die Kämpfe in Ostpreußen auf der Front Stallupönen und Biallawec entwickelt hätten und daß Johannisburg besetzt worden sei. Dagegen werden die Fortschritte der Deutschen bei Kalisch und Kadaja zugegeben.

Die Feinde.

Auf Frankreichs blutgetränkter Flur hat ein deutscher Soldat erfüllt seinen Schwur: Im Kampfe für König und Vaterland hat er geopfert Herz und Hand. Allein noch am Leben, der todwunde Held liegt einsam auf mächtigem Totenfeld. Des Sterbenden Auge füllt sich mit Tränen... Da schleichen heran des Schlachtfelds Hyänen nach Katzenart: dem deutschen Leben wollen die Feinde den Jangstoh geben. Ein Balkhieb zerhackt den Schädel ihm wild!... Der Mond war Zeuge vom grauisgen Bild.

In Feindesland hält treue Wacht ein deutscher Soldat in stürmischer Nacht. — Da kracht aus Waldesdunkel ein Schuß, Der dem einsamen Posten dort gelten muß. Die pfeifende Kugel verfehlt ihr Ziel: Zum Ueberlegen bleibt Zeit nicht viel! Anlegen, Feuer, im Nu geschah's — Auf Feindesseite da regt sich was; Von dort her gellet ein Todeschrei; Ein Köcheln noch, jetzt ist's vorbei. Der Deutsche steht schon neben dem Feind, Sieht lang ihn an, und schweigt und — weint. Und jetzt, jetzt küßt er des Toten Hand: „Auch du hast gekämpft für dein Vaterland!“

Fritz Opelt jr.

Ref. 55, 6

Herzliche Einladung für Jedermann!

Biblische Vorträge des Evangelisten Kröder vom 15. — 22. November.

Sonntag Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
Montag und Dienstag Abends 8 1/2 Uhr.
Mittwoch Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
Donnerstag und Freitag Abends 8 1/2 Uhr.
Sonntag Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
Elisabethenstraße 19 a l. St.
Eintritt frei!

Aufruf!

Für die Homburger Suppenanstalt, welche zur Speisung der Kinder von Kriegsteilnehmer, sowie sonstigen durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Familien für die Dauer des Krieges errichtet worden ist, werden Kartoffeln benötigt.

Seither sind Kartoffeln und Gemüse in hochherziger Weise von Landwirten von hier und aus den umliegenden Ortschaften gestiftet worden, wofür der wärmste Dank hiermit öffentlich ausgesprochen wird.

Wir bitten die Landwirte von Bad Homburg und Umgebung behufs Weiterführung der als sehr segensreich empfundenen Suppenanstalt um gütige weitere Spender von Kartoffeln und Gemüse, sowie um Einreichung von Offerten zur Lieferung von solchen zu möglichst niedrigen Preisen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. November 1914.

Die Vorsitzende des Homburger Frauen-Vereins.
Freifrau von Versner.
Der Oberbürgermeister.
Lübke.

Für unsere Soldaten im Felde!

500 Wolldecken

per Stück Mk. 8.50 bei

Ph. Debus,
Louisenstraße 75.

8 Stück 7 Woche alte Ferkel

sowie **2 Truthennen** (1914) zu verkaufen.

Leonhard Dedede, Oberurselerstraße,



Schramm's
Seifenpulver
Schmelz-Tarantin-Soße reinigt und schont die Wäsche;
pro Paket 15 Pfg.
Bestes und billigstes Seifenpulver.

Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Anlagen gegen geringe monatliche Miete oder Teilzahlungen.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Auskünfte und Kostenvoranschläge kostenlos.

Aktien-Gesellschaft
Höhestrasse 40.



Cefabu-Kaffee

in Pulver zu Mk. 1.60
in Tabletten zu „ .95
in Würfeln zu „ .55
Kein Kochen.
Kein filtrieren.
Mit **heissem** oder **kaltem** Wasser sofort trinkfertig.
Speziell für unsere Soldaten im Felde.

Medicinal-Drogerie **Carl Kreh,**

Fernsprecher 181. gegenüber dem Kurhause.
Spezialgeschäft für Toilet-Artikel.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am **9. Dezember 1914** vor- mittags **10 Uhr**, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 — versteigert werden, das im Grundbuche von Bad Homburg v. d. H. Band 7 Blatt Nr. 294 (eingetragener Eigen- tümer am **9. September 1914**, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks die Witwe des **Friedrich August Geis**, Katharine geb. Hartmann von hier zur Hälfte, zur Hälfte ihre Kinder: 1. **Georg Heinrich Geis** hier, 2. **Friedrich Heinrich Geis** und **Katharina Geis** ledig hier) eingetragene Grundstück: Gemarkung Bad Homburg v. d. H. Kartenblatt 12, Parzelle 165, Ruhbachstraße No. 11, a) Wohnhaus mit Hofraum 80 qm groß, Nutzungswert 400 Mk., Grundsteuerrolle Nr. 1018, Gebäudesteuerrolle Nr. 1342.

Bad Homburg v. d. H., den 30. September 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Sammlung für Elsaß-Lothringen.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Bon Herrn B. Burhardt, Saalburg	Mk.	20.—
„ Herrn Fritz Sadler	„	10.—
„ Frau Direktor Martha Küffing	„	10.—
„ Herrn Georg Schlotter und Frau	„	10.—
„ Herrn Steuerinspektor Log	„	20.—
„ Herrn Amtsgerichtsrat Nasse	„	20.—
„ Herrn Direktor Ahmann	„	10.—
„ Herrn Dr. A. Rüdiger	„	50.—
„ Frau Eugenie Emmerich	„	25.—
„ Frau Louis Rothschild	„	25.—
„ dem Wohltätigkeitsverein der israelitischen Ge- meinde	„	100.—
„ N. G.	„	2.—
„ Herrn Sanitätsrat Dr. Friedlieb	„	25.—
Summa Mk.		327.—
Mit den bereits eingegangenen	Mk.	1647.—
Summa Mk.		1974.—

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank. Wir bitten weitere Gaben bei der oben bezeichneten Bank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. November 1914.

Der Magistrat.
Lübke.

Optisches Institut E. Draing Nachf. Jnh. James Löwenstein.

Telefon 380



Louisenstraße 43 1/2
gegenüber der Judenstraße

Reichhaltiges Lager in
**Brillen, Pincenez, Feldstecher, Lupen und aller
Art Thermometer und Barometer.**

Niederlage der Prismenmilitärfeldstecher von E. Leib Weblar nach
Original Katalogpreisen.

Anfertigung von Augengläsern nach ärztlicher Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätte für Optik und Glaschleiferei mit Motor-
Betrieb.

Nicht heiraten

oder verloben, bev. Sie sich üb. zukünft. Person, ab. Familie, Mit- gift, Ruf, Vorleben etc. genau in- formiert haben. Diskrete Spezial- auskünfte beschafft überall bil- ligtst „**Phoenix**“, Welt-Aus- kunftei und Detektiv- Institut Berlin W. 35.

Wandfahrpläne

der Strecke Bad Homburg nach Frankfurt, Friedberg und Hfingen und zurück auf Kar- ton gedruckt, sind in unserer Expedition zum Preise von 10 Pfg. erhältlich.

Wafulaturpapier
billigs t in der Kreisblattdruckerei.

Braumannsweg

Das Befahren des wiederholt ausgebefferten Braumannsweges mit Lastwagen ist unterjagt, falls dieser Wiesenweg nicht **vollständig trocken** und fahrbar ist.

Zu widerhandlung wird bestraft nach § 32 der Wegpolizeiverord- nung vom 7. November 1899 (Regierungsamtsblatt Seite 418).

Der Feldhüter ist angewiesen, bei Zu widerhandlung Strafanzeige zu erstatten.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Oktober 1914.

Polizeiverwaltung

J. B.:
Feigen.

Verblüffend
wirkt
Firmit
das moderne selbstfätige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Ueberall zu haben.
P. H. Schrauth Neuwied

Preis per 1/2 Paket 25 Pfg.

Bon heute ab selbst ge-
felterten

süßen Aepfelwein

J. Pflug,
Harderts Mühle.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis, 15. November

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.
(Matth. 16, 1—3.)

Vormittags 11 Uhr:

Kinder Gottesdienst.
Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.
(Jes. 9, 23—24.)

Mittwoch, den 18. November.

Landes-Buß- und Bettag.

Gottesdienst um 9 Uhr 40 Min. und 5 Uhr

30 Min. Im Anschluss an den Vormittags-
gottesdienst Feier des heil. Abendmahls.

Abends 8 Uhr 30 Min. Vortrag im Kirchen-
saal. Die Kriegsgebeistunden fallen in der
Ruhtagswoche aus.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 23. Sonntag n. Trinitatis, den 15. Nov.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, den 18. November.

Landes-Buß- und Bettag.

Gottesdienst 9 Uhr 40 Min.
Herr Pfarrer Wenzel.
(2 Tim. 1, 7)

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Maria Himmels

fahrt zu Bad Homburg.

24. Woche nach Pfingsten.

Sonntag, den 15. November 1914.

Vormittags 6 1/2 Uhr: Frühmesse;

8 Uhr: heilige Messe;

vor und nach diesen hl. Messen Ausbrei-

ung der hl. Kommunion.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt;

11 1/2 Uhr: heil. Messe.

Nachmittags 2 Uhr: sakramentalische Be-

schäftsdandacht;

Abends 8 Uhr: Kriegsdandacht.

Montag, den 16. Nov., 7 1/2 Uhr: heilige

hl. Messe für die Familie Andreas Graf.

Dienstag, den 17. Nov., 7 1/2 Uhr: Seelen-

amt für den Lehrer Josef Urban aus

Hochheim.

Mittwoch den 18. Nov., 8 Uhr: Amt in

der Tagesfarbe für die auf dem Schlach-

felde gefallenen Krieger, insbesondere für

dieserigen aus der Pfarrei.

Donnerstag, den 19. Nov., 7 1/2 Uhr: hl.

Messe für Josef Schell.

Freitag, den 20. Nov., 7 1/2 Uhr: hl. Messe

für Erich Lorenz Schubert.

Samstag, den 21. Nov., 7 1/2 Uhr: heilige

hl. Messe nach Meinung.

Mittwoch und Freitag um 8 Uhr: Kriegs-

dandacht, an den übrigen Abenden um

Uhr: Rosenkranz.

Die hl. Messe wird von Montag, den 16.

November ab, während der Wintermonate

morgens um 7 1/2 Uhr gelesen.

Vereinsversammlungen:

Sonntag, 4 1/2 Uhr: Dienstbotenverein, abends

8 1/2 Uhr: Handwerkerparverein (Vortrag

des Herrn Pfarrers Denker aus Götting)

Montag 9 Uhr: Gesellenverein.

Mittwoch um 9 Uhr: Männerverein.

Christl. Versammlung. Elisabethstr.

Da 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

11—12 Uhr, Sonntag Abend 8—9 Uhr

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends

8 1/2—9 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Kreis-Blatt für den Obertaunus-Kreis.

Amtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden.

Bugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreis Ausschusses des Obertaunuskreises.

Nr. 56.

Bad Homburg v. d. H., Samstag, den 14. November

1914.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1914

Auf den in der nächsten Nummer des Regierungs-Amtsblattes veröffentlichten und auch zum Abdruck im Ministerialblatt vorgesehenen Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers vom 17. Oktober d. Jrs. — Nr. L. A. II e 6531 — betreffend das Anpflanzen von Obstbäumen mache ich ergebenst aufmerksam. Ich ersuche in Ihrem Geschäftsbereiche für das weitere Bekanntwerden des Erlasses zu sorgen und auf die Inangriffnahme von Pflanzungen hinzuwirken.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

Bad Homburg v. d. H., den 11. November 1914.

Wird veröffentlicht. Der Erlaß ist in Nr. 45 des Amtsblattes abgedruckt.

Der Königliche Landrat.
J. B.
v. Bernus.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den Deutschen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen, von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an die Presse-Abteilung des stellvertretenden Generalstabes der Armee zu richten.

Zur Ausnahme kinomatographischer Bilder ist eine besondere Erlaubnis erforderlich.

Photographische und kinomatographische Aufnahmen dürfen erst dann vervielfältigt, verbreitet oder veröffentlicht werden, wenn sie der militärischen Zensur zur Prüfung vorgelegen haben und von ihr freigegeben sind.

Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Ausweis des Generalstabes ist verboten.

Die Verfügung vom September d. Jrs. — J. Nr. 568 — ist hierdurch aufgehoben.

Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

J. A.
arg.: Brose.

Bad Homburg v. d. H., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht. Die Anordnung vom 19. September d. Jrs. über den gleichen Gegenstand ist im Kreisblatt Nr. 48 von 1914 abgedruckt.

Der Königliche Landrat.
J. B.
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 9. November 1914.

In den Gemeinden Hochstadt und Ostheim sowie in dem Gutsbezirk Ringelheimerhof im Kreis Hanau ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.
J. B.
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 10. November 1914.

Gemäß Bundesrats-Beschluß findet am 1. Dezember 1914 eine Viehzählung im Deutschen Reiche statt. Das Erhebungsformular ist wesentlich vereinfacht worden.

Die für Preußen in Frage kommenden Drucksachen sind:

1. die Zählbezirksliste (C)
2. die Gemeindefliste (E) und
3. die Kreisliste (F).

Die Anweisung für die Zähler ist auf der Rückseite des Formulars C, die für die Gemeinde und die Kreisbehörden im Formular E enthalten. Zählarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit den zur Erhebung kommenden Viehgattungen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen. Es empfiehlt sich, die Zählbezirke sofort zu bilden und der vorjährigen Zählung anzupassen. Nach Bildung der Zählbezirke sind sofort die Zähler zu bestellen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen.

Für jede Gemeinde sind je eine Zählerbezirksliste und je drei Gemeindeflisten, für jeden Zählbezirk je zwei Zählbezirkslisten und für den Kreis ein entsprechender Vorrat im ganzen vorgesehen. Der Umstand, daß beide Listen weniger Zeilen als früher enthalten, ist bei der Bedarfsverrechnung berücksichtigt. Bei der Zuteilung an die Gemeinden ist beim Formular C die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen, beim Formular E die Zahl der Zählbezirke zu Grunde gelegt. Die Städte von 4000 und mehr Einwohnern erhalten den Formularbedarf wie bisher unmittelbar. Das Zählergebnis dieser Städte ist aber in die Kreisliste mit aufzunehmen.

Den Herren Bürgermeistern der Stadt- und Landgemeinden ausschließlich der Städte Bad Homburg v. d. H. und Oberursel lasse ich die erforderlichen Zählpapiere in den nächsten Tagen zugehen. Ich ersuche, die erforderlichen Vorbereitungen, wie in den früheren Jahren zu treffen, insbesondere rechtzeitig die Zählbezirke festzusetzen und die Zähler zu ernennen, damit die Zählung am 1. Dezember ohne Stockung vorgenommen werden kann.

Die von den Zählern auszufüllenden Listen C sind in 2facher Ausfertigung, die von den Gemeindebehörden aufzustellenden Listen E in 3facher Ausfertigung bis zum 5. Dezember d. Jrs. hierher einzusenden. Einwiger Mehrbedarf an Zählpapieren ist vorher anzufordern.

Die Behörden der Städte von 4000 und mehr Einwohnern, die die Zählformulare unmittelbar erhalten, senden die Liste E in 2 Exemplaren nebst den zugehörigen Listen C bis zum 15. Dezember direkt an das statistische Landesamt; das Zählergebnis dieser Städte ist jedoch bis zum gleichen Tage an das Landratsamt mitzuteilen und zwar durch Uebersendung des 3 Exemplars der Liste E.

Im Uebrigen verweise ich die Gemeindebehörden wegen Instruierung der Zähler und Aufstellung der Gemeindefliste auf die Erläuterungen in den Listen C und E.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Polizei-Verordnung

zur

Änderung der Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905 (S.-M.-Bl. S. 282).

Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) erlassen wir für den Umfang des gesamten Staatsgebietes nachfolgende Polizeiverordnung zur Änderung der Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905:

1. Nach dem § 34 der geltenden Polizeiverordnung wird folgender neue Abschnitt und Paragraph eingeschaltet:

Verdingung.

Die nachverzeichneten, im Rechnungsjahre 1915 für den diesseitigen Bezirk erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen auf Grund der für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden geltenden allgemeinen Bestimmungen öffentlich verdingungen werden:

Bezeichnung der Wegemeistereien	Lieferung von:		Anfuhr von Decksteinen, Grus ab Bahnhof			Steinschlag cbm	
	Quarzit-Decksteinen cbm	Banfett- und Decken-Ries cbm	cbm		ab Bahnhof oder Bruch		
Bezirksstraßen	Königstein	—	190	642 202	Bruchsteine Bruchschutt	ab Bruch Glastopf " " "	642
	Eronberg	—	204	167	Kleinschlag	Eronberg	
	Höchst am Main	—	530	862 21 132	Kleinschlag Kleinschlag Kleinschlag	Hattersheim Hofheim Lorsbach	
	Bad Homburg v. d. G.	228	730	628 120 35	Kleinschlag Kleinschlag Kleinschlag	Oberursel Weiskirchen Bad Homburg	228
	Ufingen	316	105	720 421	Steinbruchschutte Kleinschlag	Oberhainer Höhenbr. Ufingen	
	Grävenwiesbach	105	32	96 137 169	Gestücksteine Kleinschlag Schuttmassen	Steinbruch Wolfsloch Grävenwiesbach Naide d. Wasserich.	30
Bijinalwege	Königstein		146	34 319	Bruchsteine Kleinschlag	Ab Bruch Glastopf Kellheim	34
	Eronberg	70	189	270	Kleinschlag	Sichborn	70
	Höchst am Main		193	120 352 102	Kleinschlag Kleinschlag Kleinschlag	Hattersheim Oberliederbach Münster	
	Bad Homburg v. d. G.		72	120	Kleinschlag	Oberursel	
	Ufingen	457	180	637	Kleinschlag	Anspach	

Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf dem Büro des Landesbauamtes, hier, Hochstr. 28, 2. sowie bei den zuständigen Wegemeistern zur Einsicht offen und können nebst Angebotsformularen je für 70 Pfg., (Angebotsformulare allein je 20 Pfg.) (nicht unter Nachnahme), von mir oder von obengenannten Wegemeistereien (für Grävenwiesbach in Ufingen) bezogen werden.

Als Zuschlagsfrist werden 5 Wochen vorbehalten.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebote für 1915“ bis zu dem
am 17. November 1914, vormittags 11 Uhr,

anberaumten Eröffnungstermin an mich einzufenden. Die Eröffnung findet im Saale der Wirtschaft „Schlesinger-Gd“, Große Gallusstraße 2a, hier, statt.

Frankfurt a. M., den 3. November 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts: **Wernerke**, Kgl. Baurat.

Kesselschläger's

Camillen-Kopfwasch-
Pulver

Packung 20 Pfg.

und **Kesselschläger's Familien- und Haushalt-Seifen** Stück 15 Pfg.

werden nur verkauft — **Luisenstrasse 87.** —

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zum 1. November gesucht. Offerten mit Plan und Preisangabe unter 200 A. K. an die Expedition des Blattes.

Erbteilungshalber

Villa, mit 12 Räumen, Gas, Electr. zu äußerst billigem Preise sofort zu verkaufen. Näh. **J. Fuld**, Sensal, Louisestr. 26.

Schöne große
3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten.
Gg. Reinhard.

Va. Ausnahmebestimmungen.

Die Landeszentralbehörden können von der Beachtung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung entbinden.

2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

J. A.: Dr. Göppert.

Der Minister des Innern:

J. A.: gez.: Maubach.

Bad Homburg v. d. H., den 11. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Berlin W. 9, den 2. November 1914.

Gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober 1914 (RWB. S. 461) lasse ich die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Abdrucke für die Landräte und für die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise sind beigelegt.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Sydow.

Bad Homburg v. d. H., den 11. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zutritt von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgiltig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldedfrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festsetzen, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:

Angehörigen feindlicher Staaten ist während des Kriegszu-

standes die Ausübung der Jagd im Bereiche des Korpsbezirks verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Meldepflichten für ausgehobene unausgebildete Landsturmpflichtige.

Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen gehören zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und sind daher wie diese den militärischen Meldepflichten unterstellt.

Alle Personen des Beurlaubtenstandes sind während der Beurlaubung den zur Ausübung der militärischen Kontrolle erforderlichen Anordnungen unterworfen.

Sie haben geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß dienstliche Befehle ihrer Vorgesetzten und namentlich Gestellungsbefehle ihnen jederzeit zugestellt werden können.

Im dienstlichen Verkehr mit Vorgesetzten oder wenn sie in Militäruniform erscheinen, stehen sie unter militärischer Disziplin.

Die zur Ausübung der militärischen Kontrolle erforderlichen Meldungen können von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei dem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich erstattet werden.

Meldungen sind sofort bei Aufenthalts- oder Wohnungswechsel und beim Verziehen in einen anderen Landwehrbezirk erforderlich.

Leute die bei der Landsturmusterung einen Ausweis nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert ein solches beim zuständigen Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Die Einberufungen erfolgen mittels Gestellungsbefehls oder durch Bekanntmachungen in den Kreisblättern sowie durch öffentliche Anschläge in den einzelnen Gemeinden.

Sämtliche Meldungen sind im Kreise Usingen und Obertaunuskreis an den Bezirksfeldwebel beim Königlichen Meldeamt Bad Homburg v. d. H. und im Kreise Höchst a. M. an den Bezirksfeldwebel beim Königlichen Hauptmeldeamt Höchst a. M. zu richten.

Höchst a. M., den 28. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando Höchst a. M.

Cassel, den 28. Oktober 1914.

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps hat den Vertrieb und die Ausstellung der Schrift:

„Der Siegespreis (Westrußland Deutsch:) Eine politische Denkschrift von Adolf Bartels, Weimar 1914. Friedrich Koltzsch, deutschvölkischer Verlag und Buchdruckerei“

verboten.

Das stellvertretende Generalkommando 18. Armeekorps hat sich diesem Verbote für seinen Armeekorpsbezirk angeschlossen.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

gez.: Hengstenberg.

Bad Homburg v. d. H., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 10. November 1914.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Vorlage der Katasterblätter noch im Rückstande sind, werden an die umgehende Einsendung derselben hierher, erinnert.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Der Saatenstand Anfang November 1914.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Obertaunus.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten.								
	Staat	Reg. Bez.	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Winterweizen	2,6	2,6			2			1			
Sommerweizen											
Winterspelz (Dtl.)	2,8	—									
Winterroggen	2,6	2,6		1	2						
Sommerroggen											
Wintergerste	2,4	2,6									
Sommergerste											
Hafer											
Erbsen											
Ackerbohnen											
Wicken											
Kartoffeln											
Zuckerrüben											
Futterrüben											
Winterraps-Müßl.	2,6	2,4									
Flachs (Wein)											
Klee	2,8	2,3		1	3						
Luzerne											
Wiesen m. künstl. Entwässerung											
Anderer Wiesen											

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

Bad Homburg v. d. G., den 9. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914, sowie der von dem Stellvertreter des Herrn Reichskanzlers erlassenen Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 wird hiermit für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher, nach Anhörung von Sachverständigen für den Obertaunus-Kreis mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. G.

der Höchstpreis

für beste außerlelene Speisekartoffeln

bis auf Weiteres festgesetzt auf:

6 Mk. für 100 kg. (1 Malter) bei Abholung vom Lager des Produzenten,

7 Mk. für 100 kg. (1 Malter) bei freier Anlieferung in die Wohnung des Käufers, sowie beim Verkauf auf dem Markt und in den Läden.

Im Kleinverkauf bis zu 10 kg. ist der Preis auf höchstens **9 Pf.** für das kg. (4 1/2 Pfennig für das Pfund) zu berechnen.

Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, soweit er nicht nachgewiesenermaßen für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu verkaufen.

Ein Verstoß gegen die vorgenannten Bestimmungen, insbesondere auch eine Verheimlichung von Vorräten an Kartoffeln wird gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk., oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. G., den 10. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Achtung

unausgebildeter ausgehobener Landsturm!

Unausgebildete Landsturmpflichtige der „Infanterie“ der Jahrgangsklassen 1894, 1893, 1892, 1891 gelangen teilweise am 25. ds. Mts. zur Einstellung.

Arbeitlose, die ihre Einstellung wünschen, wollen sich bis spätestens zum 18. d. Mts. schriftlich oder mündlich beim Bezirkskommando anmelden.

Königl. Bezirkskommando.

Höchst a. M.

Bad Homburg v. d. G., den 10. November 1914.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Cronberg erloschen ist, werden die für diese Gemeinde erlassenen Sperr- und Schutzmaßnahmen aufgehoben.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Bad Homburg v. d. G., den 11. November 1914.

Auf Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden haben alle dem Zivilstande angehörenden Besitzer von Kraftwagen, welche den Obertaunuskreis verlassen sollen, vorher durch meine Vermittlung die Genehmigung des Kraftwagendepots 3 in Frankfurt a. M. nachzusehen.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Bad Homburg v. d. G., den 11. November 1914.

Am Anschluß an meine Bekanntmachung vom 14. September ds. Js., Kreisblatt Nr. 46 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß auch die Handelskammer in Wiesbaden, Limburg und Dillenburg sich zur Einrichtung einer Vermittlungsstelle bei der Kammer für die Anmeldung des Bedarfs an Industrieerzeugnissen bereit erklärt haben.

Ich ersuche, den Handelskammern von den Ausschreibungen zur Lieferung von Industrie-Erzeugnissen für die Gemeinden pp. Kenntnis zu geben.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Berlin, den 5. November 1914,

N.W. 7. Unter den Linden 72/73.

Der Vorstand des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für die Provinz Hessen-Nassau hat dem „Hilfsausschuß für Flüchtlinge aus Feindesland, Ortsgruppe Frankfurt a. M.“ die Aufgaben einer Beratungsstelle übertragen und wegen Anerkennung als Sammelstelle im Sinne des Erlasses vom 21. August ds. Js. — IV. b. 1990 — das Erforderliche veranlaßt.

Euerer Hochwohlgeboren überlasse ich hiernach ergebenst das Weitere.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

gez.: von J a r o y k y.

Bad Homburg v. d. G., den 11. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

J. B. v. Bernus.

Bad Homburg v. d. G., den 12. November 1914.

Bei dem Generalkommando des 18. Armeekorps sind, wie mir mitgeteilt wird, seit Kriegsausbruch eine große Anzahl von Anträgen auf Bewilligung von Familienunterstützung (Reichsgesetz vom 28. Februar 1868/4. August 1914) gestellt worden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Generalkommando für die Entscheidung der Anträge auf Familienunterstützung nicht zuständig ist und auch keine Berufungsinstanz bildet.

Die Unterstützungsanträge sind bei den Gemeindebehörden (Magistraten, Bürgermeister) zu stellen; über diese Anträge hat der Lieferungsverband (Kreisaußschuß) endgültig zu entscheiden.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.

v. Bernus.